



Aktion
Psychisch
Kranke e.V.

Grenzen und Möglichkeiten der Teilhabe an Bildung in der Schule

Fachtagung am 3.11.2025

Klaus Seifried

**Lehrer, Diplom-Psychologe,
Psych. Psychotherapeut,
Schulpsychologiedirektor i.R.**

www.klausseifried.de

k.seifried@t-online.de

In der Schule werden psychische Störungen sichtbar,

- weil Kinder und Jugendliche mit **Leistungs- und Verhaltensanforderungen** konfrontiert werden.
- weil sie in der Gruppe mit **altersentsprechenden Regeln und Grenzen** konfrontiert werden.

Psychische Gesundheit und Wohlbefinden

Auffälliges Verhalten

Unbeschulbar

Systemsprenger

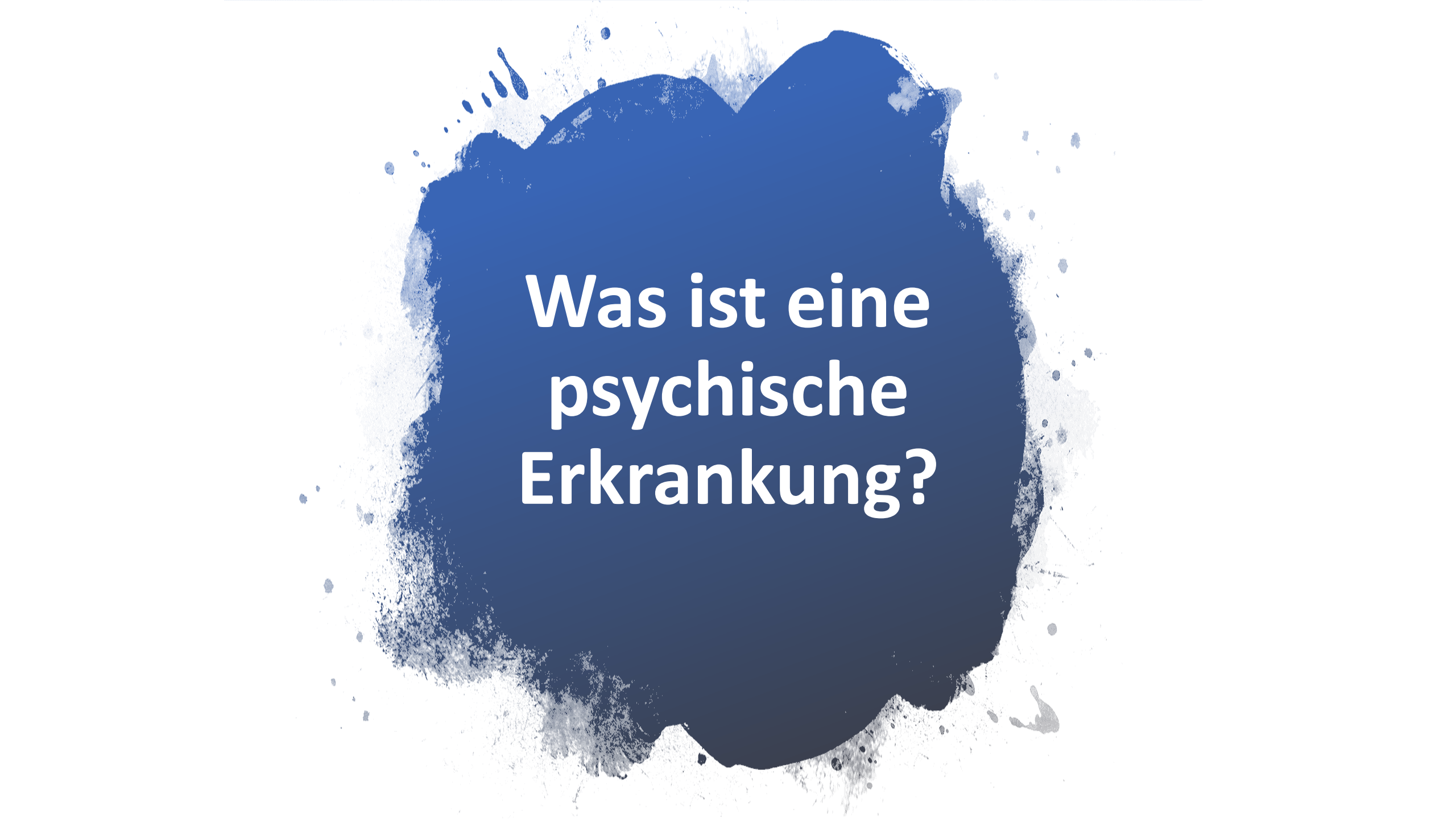
Herausforderndes Verhalten

Verhaltensstörung

Psychische Erkrankung

Psychische Störung

Psychische Belastung

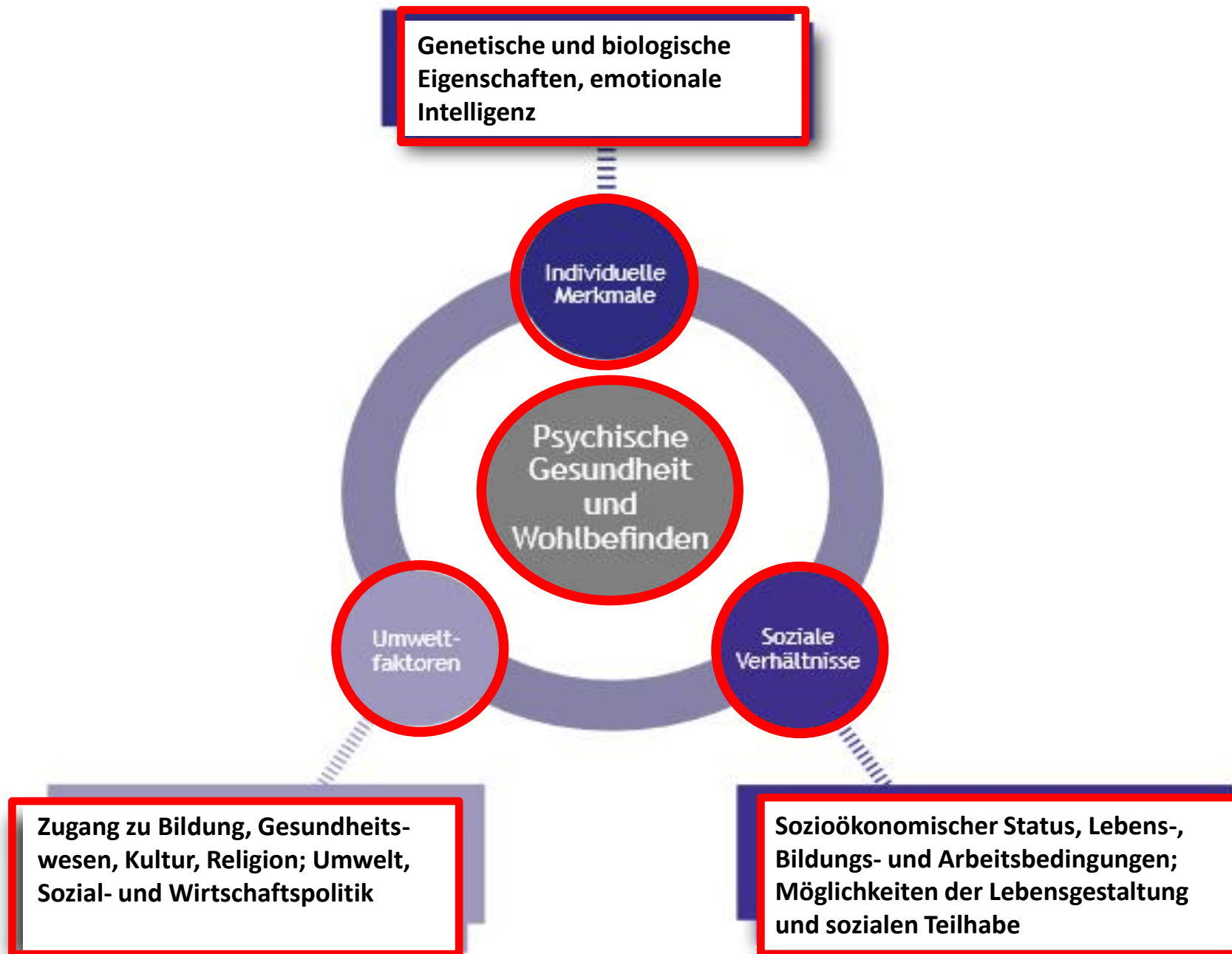


**Was ist eine
psychische
Erkrankung?**

Definition

Eine psychische Störung ist eine langandauernde, krankhafte Beeinträchtigung der Wahrnehmung, des Denkens, Fühlens, Verhaltens, der Erlebnisverarbeitung oder der sozialen Beziehungen.

Es gehört zum Wesen dieser Störungen, dass die Kinder und Jugendlichen sie nicht oder nur zum Teil steuern können.



Quelle: WHO (2012): Risks to Mental Health

Was sind Verhaltensauffälligkeiten?

- Es gibt keine objektive, sondern **nur eine subjektive Norm** dafür, welches Verhalten auffällig ist:
 - Die Verhaltensauffälligkeit eines Schülers ist das, was eine bestimmte Lehrkraft oder eine Erzieherin in einer bestimmten Klasse und Schule als Störung und Belastung des Unterrichts empfindet.
- **Abweichungen von Regeln und Erwartungen.**

Deutsches Schulbarometer

BEFRAGUNG LEHRKRÄFTE

2024



**Auffälligkeiten beim Verhalten
der Schüler:innen**

35 %

25 %

42 %

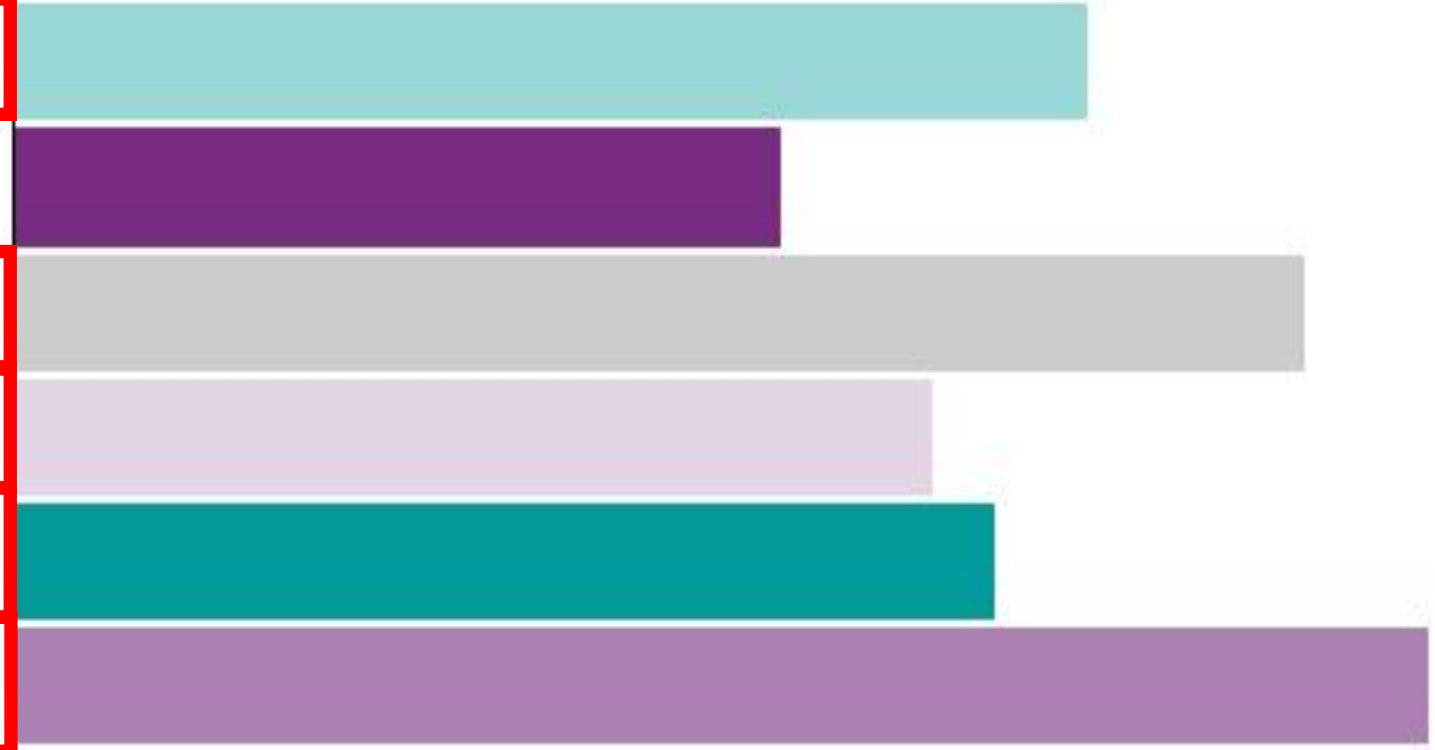
30 %

32 %

46 %



- alle Befragten
- Grundschulen
- Haupt- / Real- / Gesamtschulen
- Gymnasien
- Förder- / Sonderschulen
- berufliche Schulen



Was sind „unbeschulbare“ SuS?

- Lehrerinnen und Lehrer bezeichnen SuS als „schwierig oder unbeschulbar“, wenn alle pädagogischen Maßnahmen zur Inklusion erfolglos waren, bzw. von den Eltern oder dem Schüler abgelehnt werden.
- Diese Kinder und Jugendlichen, erscheinen schwierig oder „unbeschulbar“, weil **die Rahmenbedingungen in der Schule und der Familie nicht ihrem Unterstützungsbedarf entsprechen.**

Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Unterricht kranker Schülerinnen und Schüler

Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 20.03.1998

2. Förderbedarf

2.1 **Besonderer pädagogischer Förderbedarf**

Grundsätzlich ist bei Schülerinnen und Schülern besonderer pädagogischer Förderbedarf anzunehmen, wenn sie langandauernd oder wiederkehrend erkrankt sind. Sie haben veränderte Lerngegebenheiten, so daß sie im Unterricht ohne besondere pädagogische Hilfen nicht hinreichend gefördert werden können. Ziele, Inhalte, Methoden, Lernorganisation und Medien werden dem besonderen Förderbedarf entsprechend ausgewählt. Dabei werden die sich aus der Krankheit und der besonderen Unterrichtssituation ergebenden Belastungen einbezogen. Ärztliche Behandlungsmaßnahmen sind zu beachten.

2.2

Sonderpädagogischer Förderbedarf

Sonderpädagogischer Förderbedarf ist bei Schülerinnen und Schülern anzunehmen, die langandauernd und wiederkehrend erkrankt sind, mit der Erkrankung leben lernen müssen und im Unterricht ohne sonderpädagogische Hilfen nicht hinreichend gefördert werden können. Kranke Schülerinnen und Schüler bedürfen dabei über allgemeine pädagogische Maßnahmen hinaus sonderpädagogischer Unterstützung. Ärztliche Behandlungsmaßnahmen sind in einem Förderplan zu berücksichtigen, der auf diagnostischen Aussagen beruht.

2013

**Handreichung
Nachteilsausgleich**

Leitfaden zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs an Berliner Schulen

Verfahrensbeschreibung

Lernen

Emotionale und
soziale Entwicklung

Sprache

Geistige Entwicklung

Körperliche und
motorische Entwicklung

Sehen

Hören

Autismus

Nachteilsausgleich
bei „Krankheit“⁴⁴

be  **Berlin**

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie

2015

**Nachteilsausgleich
bei „Krankheit“⁶⁴**

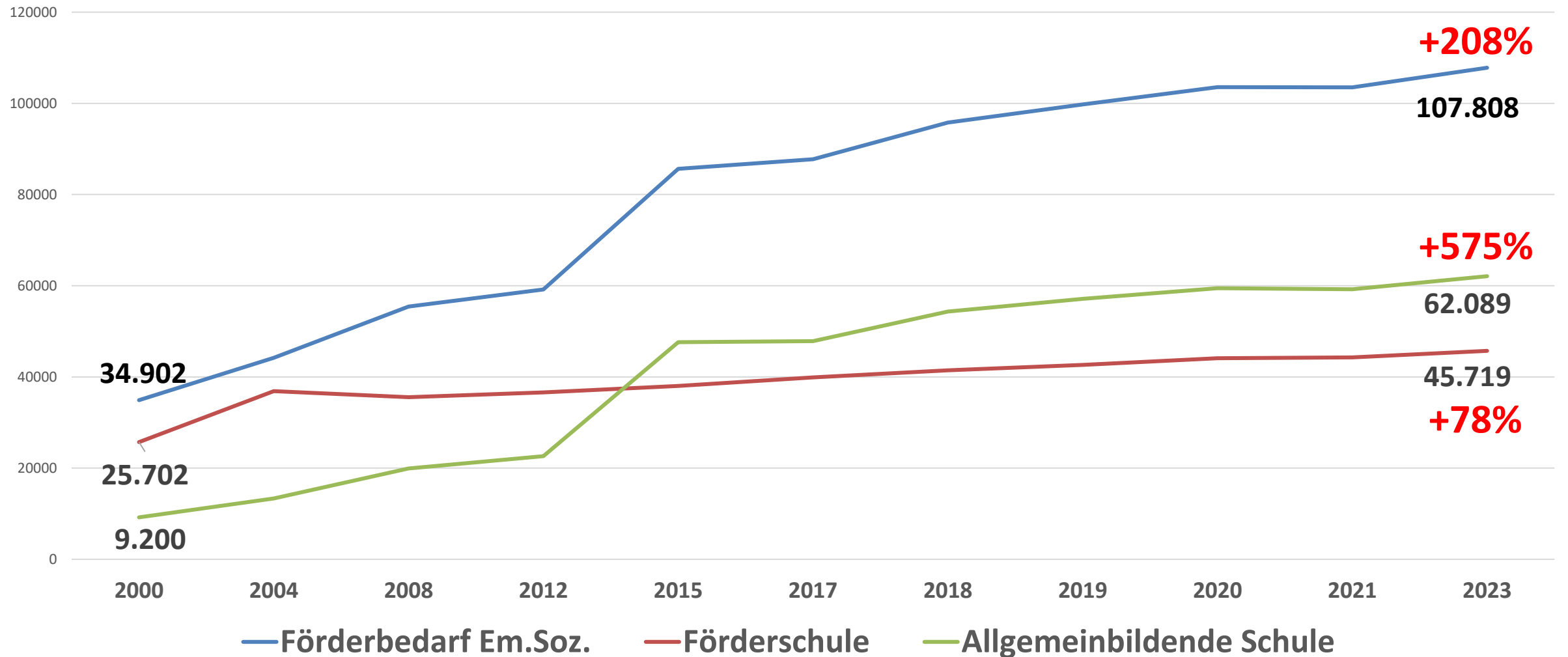
Nachteilsausgleich in der Schule stärker nutzen

Besonderen pädagogischen Förderbedarf

Sonderpädagogischen Förderbedarf

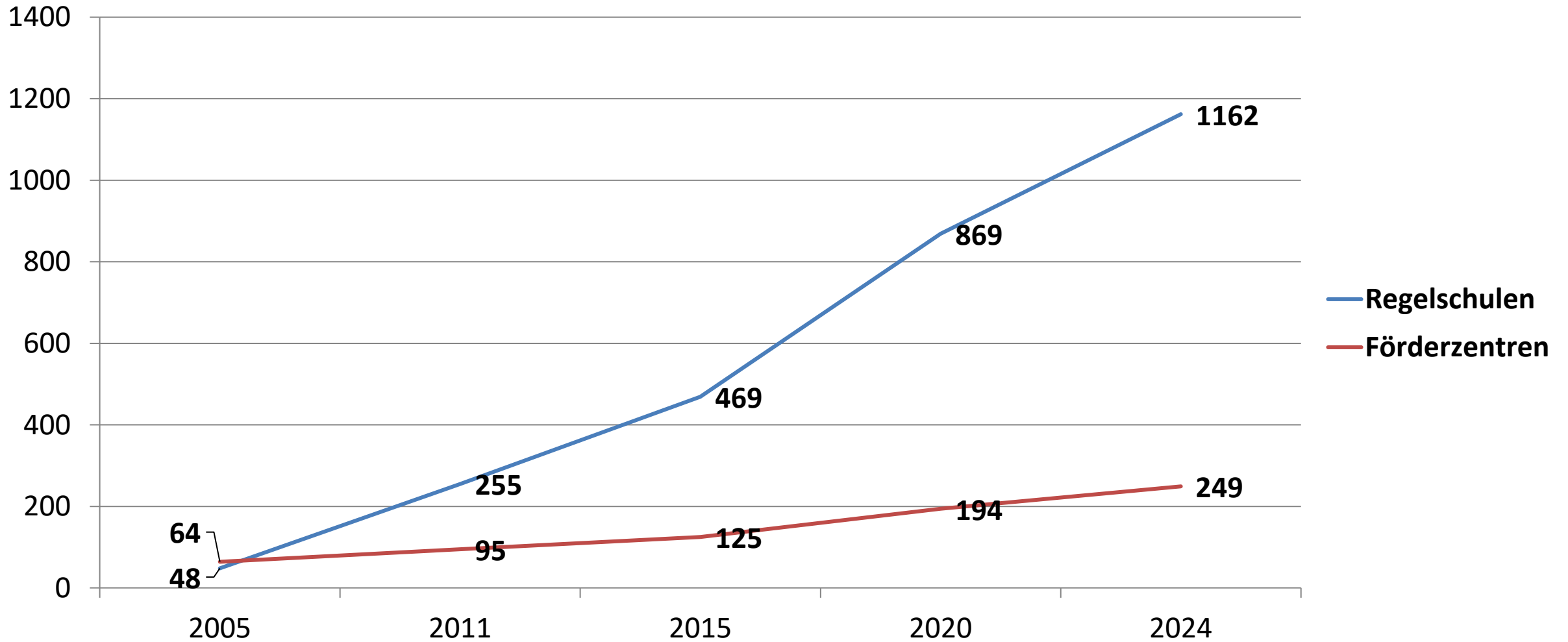
Förderbedarf emotionale und soziale Entwicklung

2000-2023 in Deutschland (KMK 2024)



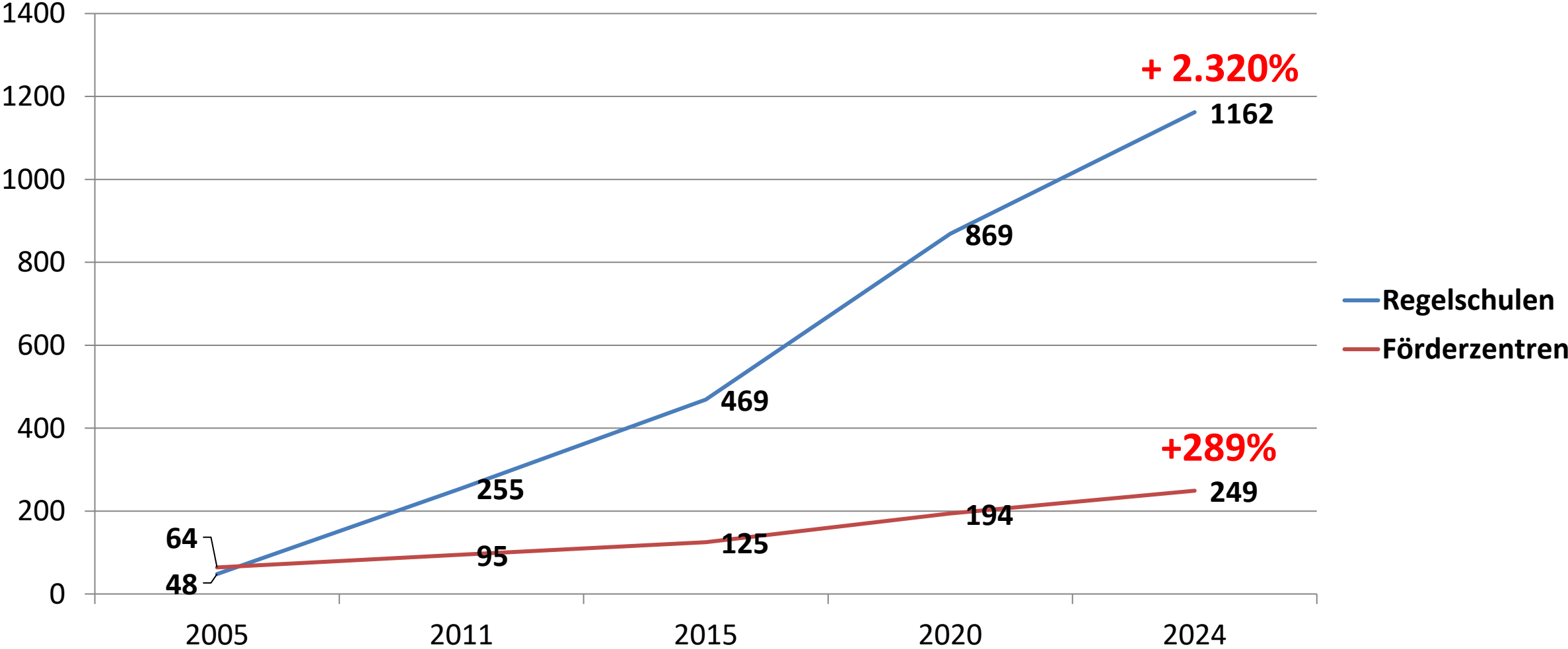
Entwicklung des SPF Autismus

2005-2024 in Berlin



Entwicklung des SPF Autismus

2005-2024 in Berlin



Diagnosen

ICD 10

ADHS F90
Störung des Sozialverhaltens F91/92
Emotionale Störung F92/93
(Ängste, Schuldistanz)

Autismus F84

Umschriebene Entwicklungsstörungen
(Schulische Fertigkeiten, LRS,
Rechenstörung, Schulversagen, Motorik,
Sprache)
F 81-83

Sonderpädagogische Förderschwerpunkte

FS Emotionale und soziale Entwicklung

FS Chronische Erkrankung

FS Autismus

FS Sprache
FS Körperliche Entwicklung
FS Lernen



ca. **20 %**

**der Kinder und Jugendlichen
haben psychische Auffälligkeiten**

KiGGS-Basiserhebung



KiGGS Welle 1

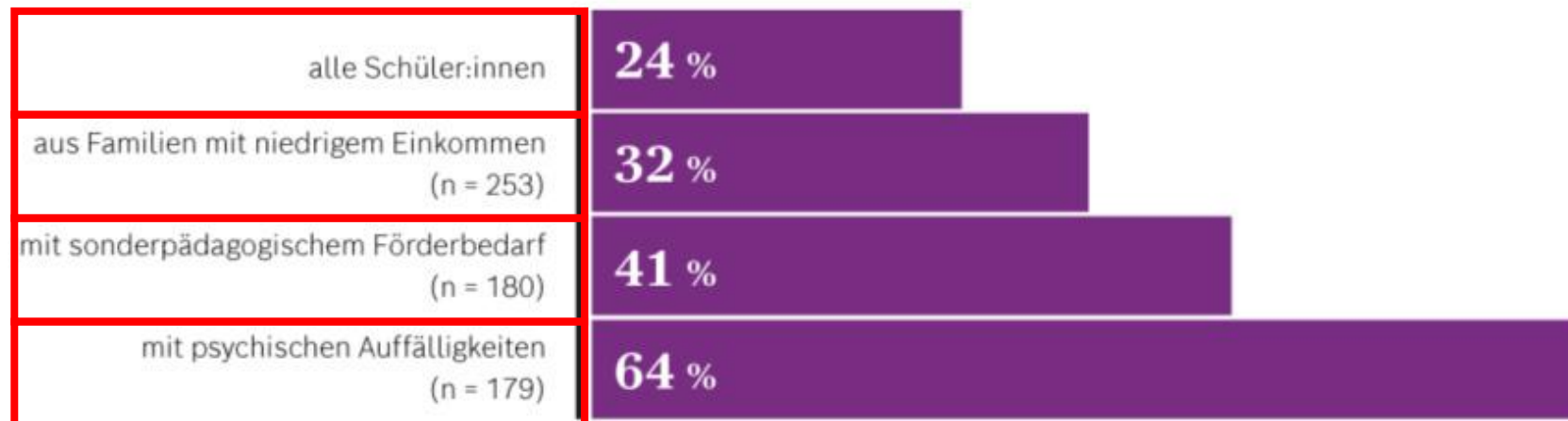
SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Deutschland

insgesamt 2023/24 nach KMK (2024)

Förderschwerpunkt	Anzahl	Anteil in Prozent	Förderquote
Sehen	9.529	1,6	0,1
Hören	20.775	3,4	0,3
Sprache	61.801	10,2	0,8
Körperliche und motorische Entwicklung	39.909	6,6	0,5
Langfristige und chronische Erkrankung	11.380	1,9	0,2
Emotionale und soziale Entwicklung	107.808	17,8	1,4
Lernen	235.750	39	3
Geistige Entwicklung	111.562	18,3	1,4
Autismus		2,2	0,1
Summe	608.097		7,5

**Psychische Erkrankungen werden in der
sonderpädagogischen Förderung nicht
ausreichend berücksichtigt.**

Hilfebedarf von Kindern und Jugendlichen in den letzten 12 Monaten aufgrund von psychischen Problemen



Quelle: Deutsches Schulbarometer Schüler:innen 2024



Risikofaktoren in der Schule

Schule als Risikofaktor

- Psychische Störungen können durch **Lernschwierigkeiten** (LRS, Rechenschwäche) und **Überforderung** in der Schule entstehen.
- Psychische Störungen können durch **soziale Konflikte** (Mobbing) in der Schule entstehen.
- **Temporäre Krisen** (Familienkonflikte, Pubertät, Drogen) können **durch schulische Konflikte chronifiziert** werden.



Schule als Resilienzfaktor



POTENZIALBLICK

Wie kann ich Potenziale und Kompetenzen erkennen und nutzen?

Stärken



2000
02 ANNA KATIZA



erkennt Potenziale und
nutzt sie für Lösungen.

Schule als Resilienzfaktor

Die Schule kann ein wichtiger **Resilienzfaktor bei Risikogruppen** sein:

- Bei Kindern von **suchtkranken oder psychisch kranken Eltern**,
- bei Kindern aus **armen und bildungsfernen Familien**,
- bei Kindern und Jugendliche mit **Traumatisierungen**,
- **bei Kindern mit Behinderungen.**

Schule als Resilienzfaktor

Die Schule kann

- stabilisierende **Alltagsstruktur** bieten,
- **Selbständigkeit** und Ablösung fördern,
- **Lernerfolge** vermitteln,
- **Selbstregulation** üben und fördern,
- **Wertschätzung und Anerkennung**,
- positive, **stützende Beziehungen** bieten.

Pädagogische Aufgaben

**Wertschätzende
Beziehungen**

**Alltags-
strukturen**

Pädagogische Aufgaben

Akzeptanz

**Zeit und Raum
für Reflexion und
Kommunikation**

Pädagogische Aufgaben

Beziehung vor
Leistung

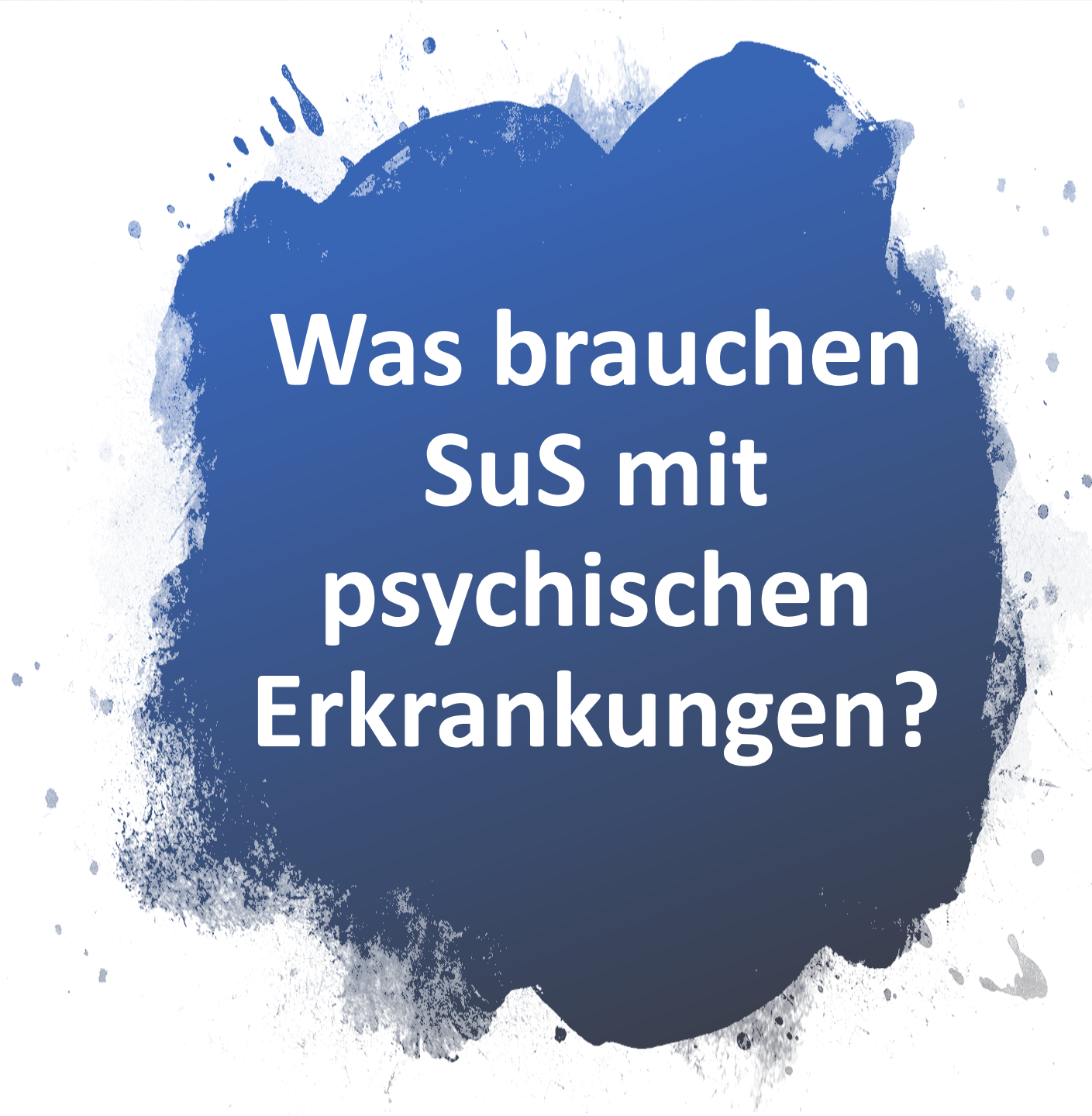
Leistungs-
erfolge

Pädagogische Aufgaben

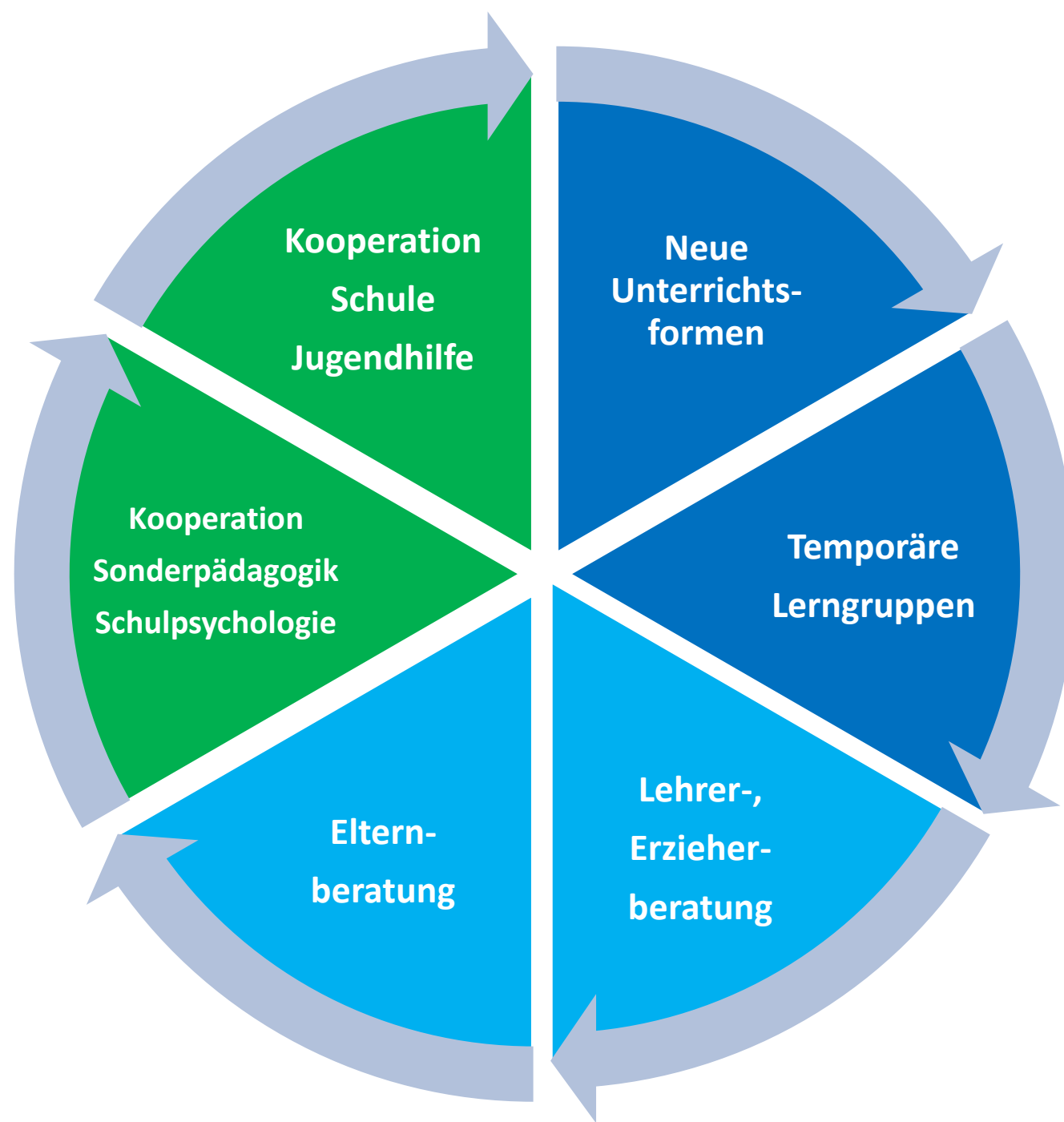
**Sensibilisierung für
psychische
Auffälligkeiten**

**Externe Unterstützung für
Schülerinnen, Eltern und
Lehrkräfte**





**Was brauchen
SuS mit
psychischen
Erkrankungen?**



Verschiedene Zielgruppen

1. Verbleib in der Schule und ambulante Behandlung
2. Rückführung in die Regelschule nach stationärer Behandlung
3. Stabilisierung („Rehamaßnahme“) nach stationärer Behandlung

Psychische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter

und ein angemessener Umgang damit

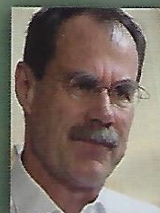


**INFO-
Programm**
gemäß
§14
JuSchG

Ein Film von Kurt Gerwig

in Kooperation mit dem ReBBZ Hamburg-Bergedorf

Die Anzahl der psychischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter steigt immer weiter an. Gleichmaßen nimmt auch bei Eltern und pädagogischen Fachkräften die Verunsicherung zu, mit psychischen Erkrankungen angemessen umzugehen. Was tun bei ADHS, Trennungsproblemen und zahlreichen anderen psychischen Krisen im Kindes- und Jugendalter? Wie reagiere ich richtig? Welche Hilfeangebote gibt es? In diesem Film erzählen drei Kinder und deren Eltern(teile) mit großer Offenheit, wie es zu ihren jeweiligen Erkrankungen kam, welche Hilfen sie in Anspruch genommen haben und wie es ihnen heute geht. Es sind drei sehr persönliche und ergreifende Geschichten, die aber dank der angenommenen Hilfen alle eine positive Perspektive haben. Zudem bietet dieser Film hilfreiche Hintergrundinformationen von einem Psychotherapeuten, sowie dem Chefarzt einer Kinderpsychiatrie zu psychischen Erkrankungen und deren erfolgreichen Behandlungen. Außerdem wird mit der temporären Lerngruppe des ReBBZ in Hamburg-Bergedorf ein Modellbeispiel präsentiert, wie auf psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche angemessen eingegangen werden kann, um diese im „System Schule“ zu halten oder wieder dorthin zurückzuführen. Es ist ein Mut machender Film, der konkrete und wertvolle Hilfe-Infos vermittelt und auf den viele Fachkräfte und Eltern schon lange gewartet haben.



Dr. Joachim Walter



Klaus Seifried

Anteilige Förderung
durch den Senat der Hansestadt Hamburg:

ReBBZ REGIONALE
BILDUNGS- UND
BERATUNGS-
ZENTREN



Produktion:

AV1 Film + Multimedia
Pfalzstraße 10
34260 Kaufungen

Vertrieb:

AV1 Pädagogik-Filme
pf@AV1.de
www.AV1-Shop.de

Disk Typ: DVD 5 / Bildformat: 16:9 / Gesamtlaufzeit: 70 Min.

Diese DVD beinhaltet ein Infoprogramm/Lehrprogramm gemäß JuSchG Abschnitt 3, §§ 11/12.

Mit der Bezahlung erhalten Sie das Recht zur öffentlichen Vorführung

(z.B. in Schulen, bei Fortbildungen etc.) und zum nicht-gewerblichen Verleih.

Für Verleiher (z.B. Bildstellen und Medienzentren) gelten besondere Regelungen.

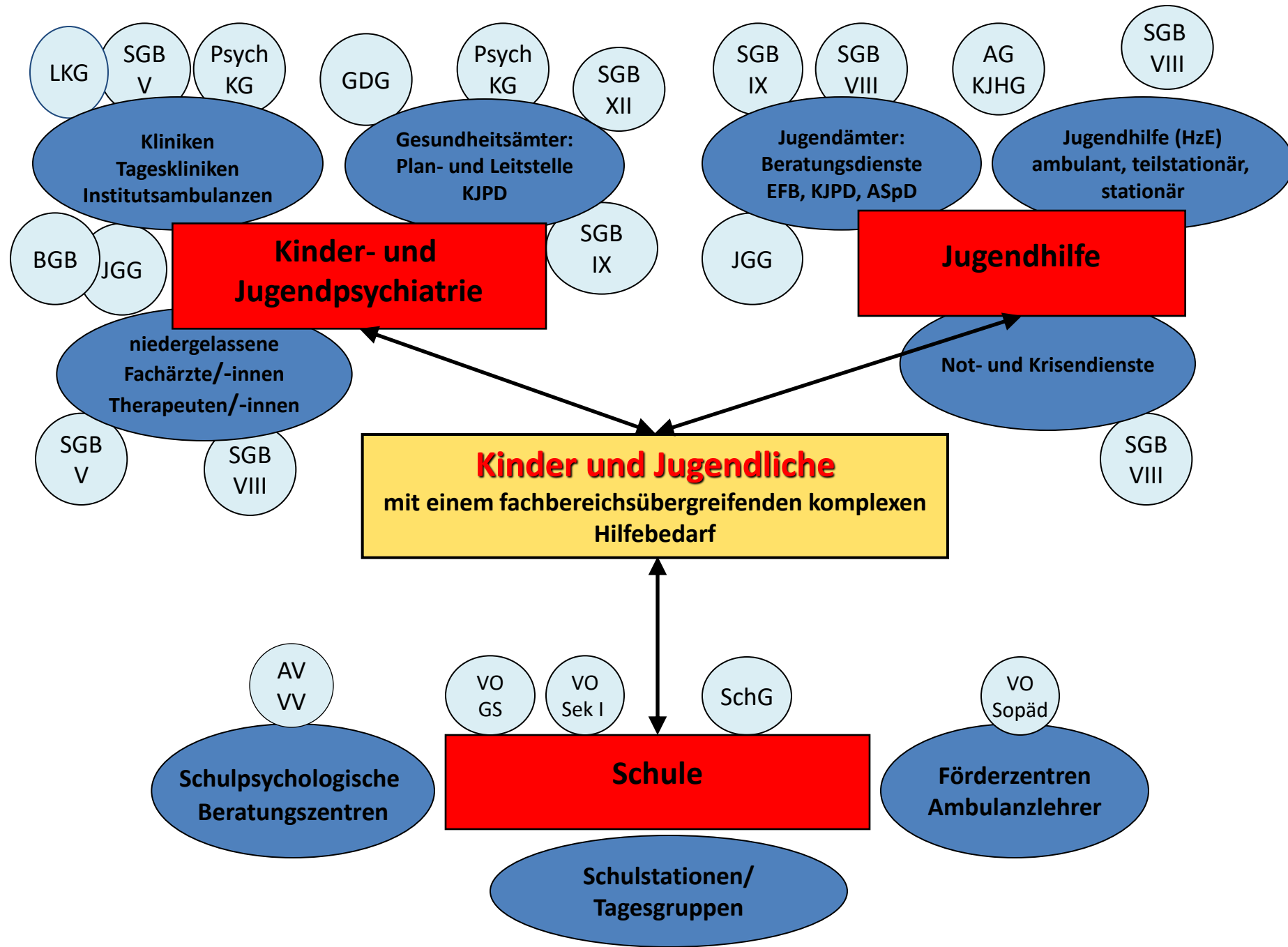
Für alle gilt das Verbot der Vervielfältigung, auch auszugsweise.

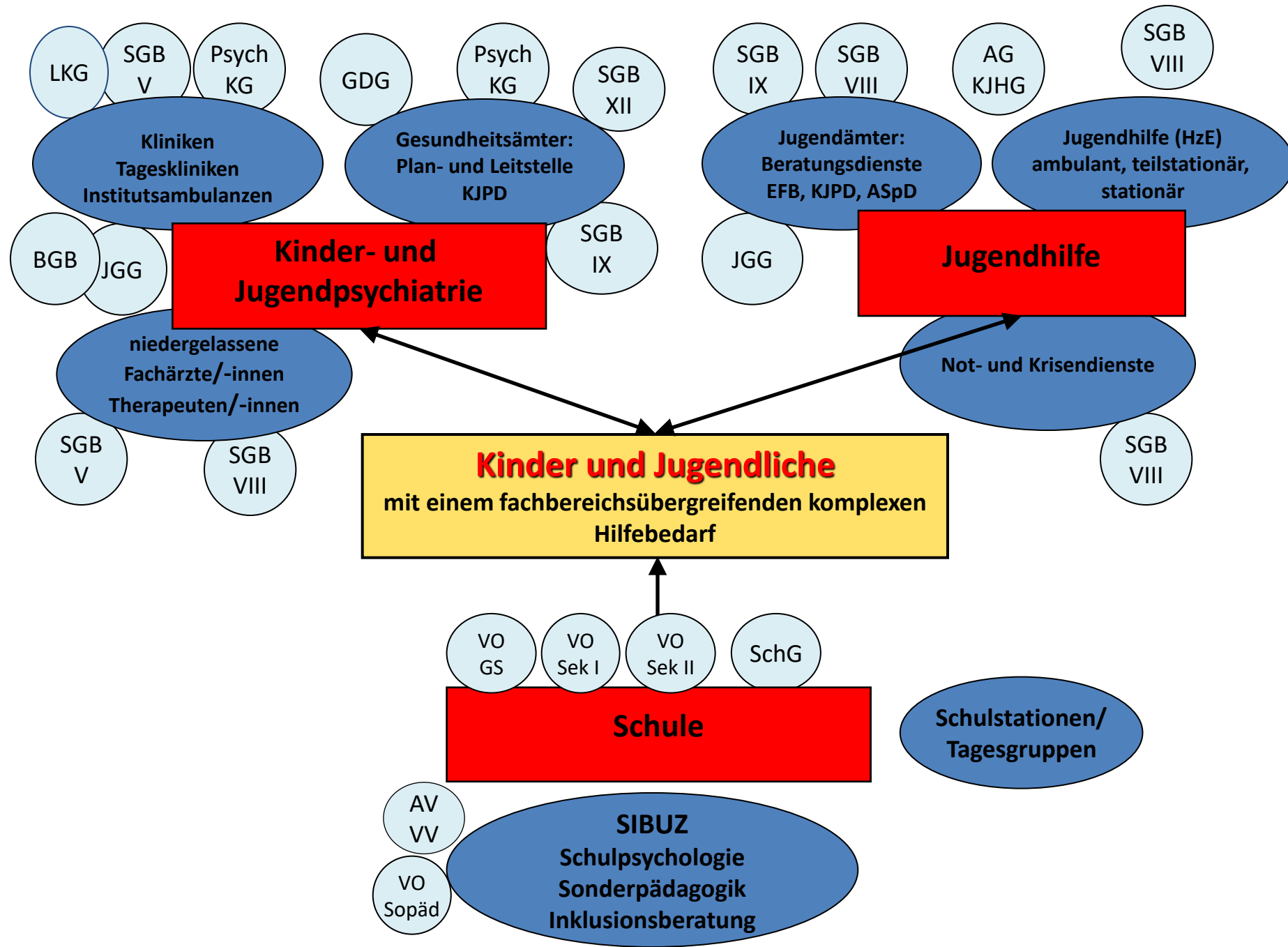
© AV1 2018

Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen

...benötigen

- abgestimmte, gleichzeitige Hilfen
- von verschiedenen Professionen und Hilfesystemen:
 - Schule
 - Sonderpädagogik, Schulpsychologie
 - Jugendhilfe
 - Psychotherapeuten, Ärzten
 - Kinder- und Jugendpsychiatrie





Wer übernimmt die Verantwortung?



**Kinder und Jugendliche
mit psychischen Erkrankungen
brauchen ein deutlich
verbessertes, integriertes
und multiprofessionelles
Beratungs- und Unterstützungssystem.**

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit



Klaus Seifried

www.klausseifried.de